

Auslöschung dieser Ausweisungen fand ein großer Demonstrationstag statt, an dem sich mehrere tausend Personen aus allen Standen beteiligten. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Die Ruhrbesetzung in Theorie und Praxis Bemerkungen zu Millerands Rede

Paris, 24. Februar. (W. T. B.)

Robert de Jouvenel spricht über die Rede des Präsidenten der Republik Millerand: „Wir sind über die Politik, die uns nach dem Ruhrgebiet geführt hat, mit Millerand nicht mehr einverstanden als mit Poincaré. Wir ziehen aber den Stil des ersten dem des letzteren vor. Poincaré habe gesagt, die Politik der Pfandnahme sei ertragfähig. Er habe sogar ganz genau ausgerechnet, was sie einbringen werde, nämlich zwischen 200 Millionen und 300 Millionen Goldmark. Er habe hinzugefügt, man werde nach dem Ruhrgebiet nur einige Zollbeamte und Ingenieure, etwa 40, schicken, die höchstens von einer Gegenwart begleitet seien. In einer denkwürdigen Form habe er sogar zum Ausdruck gebracht, daß er nicht einen Soldaten mobilisieren werde, noch auch einen Eisenbahner, was nicht richtig sei, denn bis jetzt habe er deren 10.000 mobilisiert. Dagegen spreche Millerand offen von der Notwendigkeit, den französischen Kredit durch Steuern retten und mehr Opfer bringen zu müssen, um die schwere Zeit abzuhauen und auszuhalten wie in der Höhe von Verdun. Wenn die Auseinandersetzung auch nicht gerade verloren steht, so hätten doch den Vorteil, daß sie das Land nicht irre zu machen versuchen.“

Die „schwarze Schmach“ als Geschäft

Karlsruhe, 24. Februar.

Das badische Innenministerium hat die Staatsanwaltschaft beauftragt, gegen die Hersteller und Verbreiter einer „Schwarzen Schmach“ Medaille ein Strafverfahren wegen Vergehen gegen § 184 des Strafgesetzbuches anhängig zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß die beschlagnahmten Stücke einzuhören komme, die an ihrer Herstellung bestimmten Formen unbrauchbar gemacht werden. Der Vorwurf aus wurde nämlich in leichter Zeit im Inland, aber auch im neutralem Ausland, eine Medaille gegen die „schwarze Schmach“ verbreitet, auf deren Vorderseite sich der Kopf eines schwarzen Soldaten mit Stahlhelm befindet; die Umschrift lautet: „Die Wahrheit am Rhein! 1916 Liberté, Egalité, Fraternité.“ Die Rückseite zeigt eine grob unähnliche Darstellung mit der Umschrift: „Die schwarze Schande.“

Diese Schmach ist in schätzbarer Form zu missbilligen, da sie nur geeignet ist, das deutsche Ansehen im Auslande allgemein zu schädigen und auch die Wirkung unserer berüchtigten Beschwerden über die Verwendung schwarzer Truppen im besetzten Gebiet zu beeinträchtigen.

Chicagoer Phantasiest

Berlin, 24. Februar. (W. T. B.)

Die „Chicago Tribune“ bringt aus Berlin eine Meldung über eine unmittelbar bevorstehende Vermittlungskontakt einer neutralen Macht, über einen „ungeheuren Wechsel in der Berliner offiziellen Meinung“ während der letzten 48 Stunden und über eine Kabinettsskize. Das Blatt nennt als angeblichen Vermittler einen holländischen Staatsmann und als Kandidaten für ein neues deutsches Kabinett mehrere Namen aus Ausland. Gleichzeitig drückt das Blatt eine Londoner Meldung ab, wonach das „Foreign Office“ keine Kenntnis von Vermittlungsbemühungen habe.

*

W. T. B. bemerkt dazu: „Dass solchen können wir unsrerseits für Berlin bestätigen. Weder ist hier etwas über eine neutrale Vermittlung bekannt, noch haben die Anhängerinnen der Reichsregierung einen irgendeinen gezeigten Wandel erfahren, noch liegt Anlass vor, sich mit Kombinationen über einen Kabinettswchsel zu beschäftigen.“

Ein verständiger Beschluss. Alle politischen Parteien des anhaltischen Landtags haben sich mit Rücksicht auf die gegenwärtige Landtagswahl gezeigt, in diesem Jahre seine Landtagswahlen vornehmen zu lassen. Die anhaltische Verfassung wurde dementsprechend dahin geändert, dass die Legislaturperiode des Landtags von drei auf vier Jahre verlängert wird.

Bubi muß mal

Oder: Der dunkle Lebenswandel des Fräuleins Kreisemeier

von
Hektor Filling

„Sehen Sie sich, liebe Frau Kloßsché. Das ist nun wieder an nett, daß Sie sich die drei Treppen herausmachen. Ich hätte Sie längst begrüßt, aber die Arbeit hält ja voren und hinten nichts auf.“ „Ja, man sieht Sie gar nicht mehr, Frau Oberinheitspolizist. Deswegen zog's mich her. Wie ist denn das wert? Besind' zu.“

„Frage Sie gar nicht! Ich sag's ja, Arbeit und immer wieder Arbeit. Das wissen Sie ja, daß unsere Aufzehrung geprägt hat. Alles läuft nun auf mir: der Mann, die Kinder, die Wäsche, und zum Überstulps die Person, an die wir vorzeitig das grüne Zimmer über vermietet haben. Solange sich die Aufzehrung noch nicht auf diese blödsinnige Heiratstrafe verstieft hat, möchte das allenfalls noch gehen, aber jetzt? — Ich muß sagen, ich leide der Person lieber heute als morgen den Stuhl vor die Türe. Und dann verdient ja mein Mann ganz hübsch. Es ist ja alles sindhaft teuer, das ist nicht zu leugnen, aber seine Direktion ist sehr nobel. Alles, was recht ist! Und sehen Sie, die hätte man es doch schließlich gar nicht nötig, das grüne Zimmer zu vermieten. Fräulein Kreisemeier wohnt fast umsonst so wenig gäbt sie. Und was glauben Sie, was für Arbeit das Aufräumen und Nachräumen macht?“

„Nun, die Hauptfache ist ja, daß Sie alle gesund sind. Ihre lieben Kinderchen sind ja ein rechter Sonnenchein. Und der schöne Herrgott. So was hört man heutzutage gern. Ich glaube gar. Sie haben einen funkelnden Teppich?“ „Wie Sie das gleich sehen. Stimmt! Damit hat mich mein Mann vorgestern überrascht. Mir ist es ja etwas zu hell. Aber ich muß selbst sagen, er macht sich prächtig. In das etwas schindfetige Muster gewöhnt man sich. Und er sieht, besonders wenn das Gas brennt, behag' aus wie ein echter.“

„Großartig. Darf man fragen...?“ „Ein Gelegenheitslauf. Für die hunderttausend Mark, die mein Mann dafür angelegt hat, geradezu geschenkt. Dassen Sie auf, in vierzehn Tagen ist so was nicht für fünfhunderttausend mehr zu haben.“

„Wirklich beneidenswert. Ach, Gotha, und einen kleinen Hund haben Sie auch? Ich, das liebt, liebt Tierechen.“

Plastische Zahnen

Kriegsamt als Rechenelement

Je weiter die Erinnerung der Menschheit zeitlich vom unmittelbaren Erleben des Krieges und seiner Begleitererscheinungen abrutscht, so größer wird die Gefahr, daß eine kommende Generation sich wiederum von den Phasen der Kriegsbegehr, die sie immer nachwachsenden internationalen Schädigungsspitze — einflingen läßt. Es ist eine alte Forderung pazifistischer Kreise, daß der Jugend frühzeitig mit der menschlichen Verantwortlichkeit auch die Unmöglichkeit des wirtschaftlich fest stehenden Geschäfts, das der Krieg bedeutet, vor Augen geführt wird. Den Anfang hat man jetzt in Amerika gemacht. Wall Street lehrt weithin in der „Neuen Generation“ auf ein von Carnegie-Institut herausgegebenes Buch hin: „Aufgaben der Kriegsförderung für die Schulbücher und für den Schulgebrauch.“ Verfasser ist David Eugene Smith. Wie lohnend hier einige Beispiele der darin enthaltenen Rechenaufgaben folgen:

„Allein die Kosten des Transports der Truppen in den Kriegen 1914—1919 waren pro Tag 2100 000 Dollar. Wieviel armes Vieh kommt geboten werden, wenn man nur 50 Cent pro Tag für einen Protagon berechnet?“

Jeder Schuß aus einer Kanone der modernen Schiffe kostet 1200 Dollar. Wie hoch sind die Kosten, wenn die Kanone einmal in drei Minuten für eine Stunde in sieben Wochenlagen abfeuert wird? Wieviel Kinder könnten für diese Summe die Hochschule für 500 Dollar bejagen? Ein Tennisball kostet 1,50 Dollar. Das Kriegsschiff „Vermont“ kostet 7563 983 Dollar. Wieviel Tennisballer könnten dafür gekauft werden?

Die jährlichen Ausgaben unserer Regierung exklusive Postabgabe betragen 750 000 000 Dollar. Hierzu gehören ab für Militärpersonen 174 000 000 Dollar. Wieviel Prozent betragen die Pensionen von unseren Gesamtausgaben?“

Unter Bezugnahme auf obiges Beispiel: Wir zahlen 450 000 000 Dollar pro Jahr für unsere Armee, Marine und Pensionen — alles Kriegsausgaben, während wir mit allen Nationen im Frieden sind. Wieviel Prozent unserer Gesamtausgaben gehen für diesen Zweck fort? Sämtliche Kosten des Krieges bis zum 30. Juni 1916 betrugen bei uns 459 713 803 Dollar. Unsere Ausgaben für friedliche Zwecke, zum Beispiel ländwirtschaftliche Kulturen, Erziehung, auswärtige Politik usw., betragen 196 306 267 Dollar. In welchem Verhältnis stehen unsere Friedensausgaben zu den Kriegsaufwendungen?“

In einer englischen Stadt ist die Kindersterblichkeit dadurch gehoben worden, daß man für jedes Kind 20 Dollars anwenden konnte. Allein die Kosten von zehn Schnappells — 18 Dollar jedes — würden wieviel Kinder retten?“

Von Kriegsschiff New York kosten der Schiffsrumpf und die Maschinen allein 6 400 000 Dollar. Der Staat New York gibt dieses Boot 257 940 Dollar für das Seefahrtsdepartement ab. Wieviel mehr kostet das Kriegsschiff angelegt, als für die öffentliche Gefangenpflege?“

„Ob man unseren Kindern auch sagen würde“, fragt die Verfasserin der Werbung, „was man an Geldern für die 11 000 Brusttauben, die nach General v. Kuhl auch „im Innern sehr gut verwendet werden können“, alles hätte schaffen können?“ Oder wieviel Kindern mit dem Gelde für den so notwendig gebrauchten Kreuzer, für welche die ersten 25 Millionen bereits bewilligt sind, helfen Bildungsmöglichkeiten gewährt werden können? Es ist sehr zu bezweifeln, daß man in unserer Republik den Kindern in der Schule sagt, was wir durch den Kriegswahn an Pensionen zu zahlen haben. Oder wird man den Kindern sagen — wieviel Kunden sie haben könnten an Stelle der „verschroten“ Gewerbe und wieviel Kinder retten?“

Von Kriegsschiff New York kosten der Schiffsrumpf und die Maschinen allein 6 400 000 Dollar. Der Staat New York gibt dieses Boot 257 940 Dollar für das Seefahrtsdepartement ab. Wieviel mehr kostet das Kriegsschiff angelegt, als für die öffentliche Gefangenpflege?“

„Ob man unseren Kindern auch sagen würde“, fragt die Verfasserin der Werbung, „was man an Geldern für die 11 000 Brusttauben, die nach General v. Kuhl auch „im Innern sehr gut verwendet werden können“, alles hätte schaffen können?“ Oder wieviel Kindern mit dem Gelde für den so notwendig gebrauchten Kreuzer, für welche die ersten 25 Millionen bereits bewilligt sind, helfen Bildungsmöglichkeiten gewährt werden können? Es ist sehr zu bezweifeln, daß man in unserer Republik den Kindern in der Schule sagt, was wir durch den Kriegswahn an Pensionen zu zahlen haben. Oder wird man den Kindern sagen — wieviel Kunden sie haben könnten an Stelle der „verschroten“ Gewerbe und wieviel Kinder retten?“

Wir unsererseits zweifeln sogar sehr daran, daß man sich das interessante amerikanische Buch in den deutschen Kultusministerien auch nur zur Information überhaupt ansehen wird.

Der Bericht zur Leipziger Messe. Die Dr. Jäger, die seit der Belebung des Kriegsgebäudes aus Sparsamkeitsgründen ausfallen mußten, werden, wie wir hören, in Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung der Leipziger Messe für das deutsche Wirtschaftsleben auf den Linien, die Leipzig berühren, in die Hauptstadt vom 1. bis 10. März wieder eingelegt. Die eingeladenen Tage werden durch Anfang auf allen größeren Bahnhöfen bekanntgegeben.“

Eine preußische wertbeständige Anteile. Die preußische Staatsregierung hat die Absicht, auch ihrerseits, ähnlich den Ländern Sachsen, Baden und Oldenburg, eine wertbeständige, auf Sachwerten beruhende Anteile in nächster Zeit auszugeben. Jedoch schwören, wie die „P. R.“ erfahren, noch Verhandlungen darüber, ob zur Deckung

der Anteile der preußischen Kultusministerialen oder ein anderer Sachen dienen soll.

Gegen die neue Orgesch

Die Oberpräsidenten in Berlin

Im preußischen Ministerium des Innern sind, wie die „P. R.“ meldet, am Sonnabend unter persönlicher Leitung des Ministers Eröffnung einer Sitzung sämtlicher Oberpräsidenten statt. Im Hinblick auf Gerüchte, die in letzter Zeit aufgetaucht sind, sowie auf etwaige unverantwortliche Bestrebungen gewisser Kreise in dem Oberpräsidenten erneut die bestimmt jeden Versuch einer Bildung von Formationen oder Organisationen, von welcher Seite und zu welchem Zweck und unternommen werden möge, mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Die Grenzfesteitung in Rybnit-Ratibor

Frontreich hinter den Küsten

Breslau, 24. Februar. (Privat)

Die endgültige Grenzfesteitung in den Kreisen Ratibor und Rybnit soll in der Zeit vom 5. bis 10. März stattfinden. Wie hierzu noch mitgeteilt wird, soll das französische Mitglied der interalliierten Grenzkommission angeregt haben, die Termine für die Feststellung nicht öffentlich bekanntzugeben, obwohl ihre Veröffentlichung im Generalblatt vorgeschrieben ist. Es sollen dadurch vorherrschende Manifestationen der Bevölkerung vermieden werden, die bis jetzt bei allen Grenzregulierungen noch in letzter Stunde bei der Grenzkommission für den Verbleib bei Deutschland sich einzufügen versucht.

Sturmlauf gegen die Getreideumlage

Der Landwirtschaftsstaat im Preußenhaus

Der preußische Landtag setzte gestern die Beratung des Landwirtschaftsstaats ab, ohne Beschlüsse zu fassen. Hervorzuheben ist der gemeinsame Stellungnahme auf der Abgeordneten Wende (Deutschland), v. Papen (Zentrum) und Schiffer (D. P.) gegen die Getreideumlage.

Gegen 12 Uhr wurde die Weiterberatung am Montag 12 Uhr vertagt.

90fache Friedensmiete in München

München, 24. Februar. (P. R.)

Der Ausschuss für Mietzinsbildung bei dem hiesigen Reich eingetragen hat einstimmig die neuen Mietzuschläge genehmigt. Danach werden die Bischläge zur Friedensmiete auf 1190 Prozent festgestellt. Das bedeutet das 120fache der Grundmiete oder das 90fache der Friedensmiete. Ein Mietzins mit 50 Mark Monatsmiete in der Vorriegszeit hat demnach monatlich 4500 Mark Miete zu zahlen.

1. Zieg-Bauer (55 Punkte),

2. Lewanow-Tschmer (45 Punkte),

3. Krupowitz-Dahn (40 Punkte) und

4. Brüderle-Hüsch (30 Punkte).

Die Spitzengruppe bildet noch neun Paare. Eine Runde zum Liegen Nizzies-Carli und Häusler-Padebusch. (Siehe auch 3. Seite Hauptblatt.)

Streit in der Hamburger Fließindustrie. Infolge geschickter Lohnverhandlungen trat gestern die gesamte Arbeitnehmerchaft der Fließindustrie Hamburg-Altona, mit Ausnahme des Betriebes der Großunternehmung der Deutschen Konsumvereine in den Ausland. Die an den Betrieb liegenden Dampfer werden nicht mehr gebüsst.

„Was das anlangt, so find Sie im Detrum. Der Hund gehabt unserer Aftermarken. Die ist doch Hals über Kopf noch Angemeldung zu Ihrer „Tante“ gesessen. Daß ich nicht lasse! — Was ist denn los, Kind?“

„Mitti... Bubi muß mal!“ „Ja, mein Freigabe, aber du darfst ihn nicht hinunterführen. Du erlaubst dich sonst noch mehr. Du darfst auch nicht auf jede Laune des Tieres eingehen. Er kratzt immer an der Türe, auch wenn er in die Küche will. — Da seien Sie es, welches Kreuz mir die Tante Kreisemeier aufgeladen hat. Nun auch noch dieser Hund. Alle naßlängt möchte man mit ihm die Treppen hinunter und wieder heraus. Zu mutig sondergleichen!“

„Er kratzt aber wirklich!“ „I wo. Der Schopf kostet nur, daß es bei uns heute hofenpfeffer gibt. Leider keinen Hafen. Den hat die Kreisemeier selbst noch verteilt mit ihrem angeblichen Cousin. Ich glaube, am liebsten hätte sie, auch noch die paar Knochen eingepackt, ehe sie nach Angermünde fährt. Das ist doch der Hals, der über Kopf noch Angemeldung zu Ihrer „Tante“ gesessen. Ich sehe in einem Abgrund. Die moralische Verderbtheit hat ja seit dem Krieg Riesentrotz gemacht. Aus jeder Spalte der Zeitung grinst einem das entgegen. Und was ist mir so über die Kreisemeier diente, daß paßt ganz. Keine einzige Lebense habe ich mehr, seitdem ich Angermünde fahre. Seitdem ich Angermünde habe. Und da kommt jedes Person und schlägt jeder Tradition ins Gesicht. Und dabei sind das immer ganz junge Herren, von denen sie sich einladen und beschönigen läßt. Der mit dem Hafen ist höchstens zweitumgangs. Um die sogenannte Angermunder Reise — aber das ist ja wirklich freudig mit diesem Hund! Knie doch, Bubi!“

„Mitten!“

„Wie!, daß du Himmel! Ich sag's ja! Mitten auf dem Teppich! Da haben wir die Bescherung! Ein empfehlenswerter Schopf! Das ist nun der Dan!, daß man das Bild in Fenster nimmt. Mitten auf dem neuen Teppich! Nicht eine Sekunde, wo man den Hafen aus den Augen lassen darf! — Aber das kostet mich Ihnen, Frau Kloßsché: die Person muß hinaus, sowie sie aus Angermünde zurückkommt. Immer habe ich mein Haus rein gehalten. Ich sehe kein Staubkörnchen. Und nun diese Katastrophen! Ich sehe das keine Stunde mehr mit an. Jetzt ist die Bombe geplatzt. Aber vorher, wissen Sie — mache ich die Person schadenfreihaftig!“

„Sie wollen doch nicht sagen...“

„Richtig! Ich denke mir nur mein Teile! Ich habe mir über den Lebenswandel der Kreisemeier allmählich meine eigene Jenseits Meinung gebildet. Hier — das Haus hat sie rein gehalten. Das wäre auch noch schöner! Aber solche Wäsche hat ein soldes Mädchen einfach nicht. Und solche Seidenstrümpfe — bis hierher bittel! — die wirkt auch kein Monatshöchst nicht ab. Bei Olez. Sie tut ja, als wenn sie dort ohne sie nicht auskommen könnten. Ich denke mir da mein Teile. O, die hat's direkt hinter den Ohren! Und der Herr, der ihr zu Weihnachten den Hafen geschenkt hat, ist schon wieder ein anderer als der, der ihr den Hafen geschenkt hat. Ich muß immer an das denken: „Mein Herz, das ist ein Blenhaus!“ Und die angebliche Reise nach Angermünde —“

„Mitti! Bubi!“

„Du sollst uns nicht immer unterreden. Grrr! Hörest du? Lach den Hund endlich hier! — Also, was ich sagen wollte: Ich glaube

Nur habe ich mich aber richtig verplaudert!“

„Oder vielmehr, wir sind gar nicht recht zu einer gemäßigen Aussprache gekommen, weil uns andauernd dieser Hader geübt hat. Na, Sie nehmen wenigstens den richtigen Einbruck mit. Mit einem Bild auf die neuen Schenkel auf dem Teppich! Ich muß mich die Wiedereingangsbauten der Stadt in die Hand nehmen. Wenn nicht, muß sich die Polizei reinlegen. Das ist ein Freuden für den Rechtsanspruch!“

Unter Theaterbericht. Die noch ausstehenden Realeate über die Neuheiten des Central-Theaters, der Volksbühne, des Deutschen Theaters, des Intimen Theaters und des Stadttheater-Schlossgartentheaters müssen Raumangaben wegen bis zur Montagabendausgabe zurückgestellt werden.

Groß-Berlin

S-A. 7 U. 00 M. morgens + M-A. 11 U. 31 M. vorm.
S-U. 5 U. 23 M. abends + M-U. 2 U. 27 M. nachts

Die Bierreise nach den Amtsgerichten

Kriminalbeamte unter der Anklage des Diebstahls

Vor der Strafkammer des Landgerichts I hatten sich gestern die kriminalbetriebsassistenten Heinrich Görlitz und Wili Schmaus unter der Anklage des Diebstahls und der Beleidigung zu verantworten. Der Schlachtermeister Welewski hatte im Dezember 1921 aus dem Polizeiviertel 116 Anzeige wegen eines Einbruchs diebstahls erstattet und hatte die beiden Angeklagten nach Erledigung der Amtsgeschäfte zu einer Lage vor eingeladen. Aus der einen Lage wurde dann eine Bierreise, und man ging schließlich in das Hotel von Gitzholz. Hier wurden dem stark betrunkenen Schlachtermeister aus seiner Handtasche mehrere tausend Mark entwendet. Am nächsten Tage fragte Schmaus seinen Kollegen auf der Wache, wieviel Geld er bei sich gefunden habe. Als dieser ihm erwiderte 1500 Mark, bemerkte Schmaus, daß er auch so viel habe. Angeblich wollten die beiden Beamten die Wahrheit gehabt haben, Welewski aufzufachen und ihn zu fragen, ob er ihnen das Geld in die Tasche gesteckt hätte. Vorher hatte ihnen der Schlachtermeister bereits je 500 Mark für ihre Auslagen bei den Ermittlungen gegeben. Sie sah aber ihre Absicht ausführen konnten, erfuhr Welewski selbst auf der Wache in Begleitung des Kriminalbetriebsassistenten E. und behauptete, daß die beiden Kriminalbeamten ihm das Geld gestohlen hätten. Gegen die Beamten wurde Anklage erhoben. Mit ihnen zusammen war ursprünglich auch noch der Gastwirt Gitzholz und die Wirtschafterin Mauslanski angeklagt. Das Schönbergergericht Berlin-Mitte hatte die beiden beiden belogen freigesprochen, dagegen die beiden Beamten wegen Diebstahls und Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer des Landgerichts I gelangte gestern nach umfangreicher Beweisaufnahme zu einer Freisprechung der beiden Angeklagten von der Anklage des Diebstahls, verurteilte sie aber wegen Beleidigung zu sechs Wochen Gefängnis. Das Gericht rechnet mit der Möglichkeit, daß eine dritte Person den Beamten möglicherweise ohne ihr Wissen das Geld in die Tasche gesteckt haben könnte, um ihnen einen Schabernack zu spielen.

*

Durch einen verwegenen Einbruch in eine Wohnung in der Zimmerstraße 78 war der russische Staatsrat Kremoss offensichtlich gestohlen. wertvolle Mäntel, Wäsche sowie barres Geld und ausländische Aktien im Wert von über drei Millionen Mark gekommen. Wegen dieses Einbruches hatten sich gestern vor der Strafkammer des Landgerichts I der Arbeiter Joseph Sengel, der Gastwirt H. o. wegen Diebstahls und ferner Frau Charlotte Lieb, der Kaufmann Max Hoppe und Frau Else Rawinowski wegen Hehlerei zu verantworten. Sengel hatte in Gemeinschaft mit einem südländischen Einbrecher, der in Verbrechern unter dem Namen Georg bekannt ist, den Einbruch verübt, wodurch ihn Hade, dessen Frau bei Kremoss als Aufwartärin tätig war, auf die günstige Gelegenheit ausnaherhand gemacht hatte. Die Diebe waren über die Dächer in das Haus gestiegen und hatten mehrere Türen mit Brechzügen geöffnet. In der gestrigen Verhandlung war Sengel handfertig, während Hade die Tat bestreit. Dr. L. Hirsch, dahin aus, daß sie zu der fraglichen Zeit in hochschwangerem Zustand gewesen sei, und daß möglicherweise der Einbruch des Silbers auf sie einen so unvermeidlichen Drang ausgelöst haben könnte, daß sie es unter allen Umständen besitzen wollte. Für die anderen Hehler machten die Verteidiger gestehen, daß sie von dem Diebstahl keine Kenntnis gehabt hätten. Das Gericht verurteilte Sengel zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, Frau Lieb zu sechs Monaten Gefängnis, die beiden Angeklagten Hoppe und Frau Rawinowski wurden freigesprochen.

Die ungehörige Schuhwaife. Vor der Strafkammer des Landgerichts I hatte sich gestern unter der Anklage der Jahrtausenden Todtung des Gatten eine Frau W. o. Wolf zu verantworten. Die Angeklagte erzählte unter einem Tränenstrom ihr trauriges Schicksal, daß ihr den Gatten, mit dem sie lange Jahre sehr glücklich gelebt hatte, den Mechaniker Wolfgang, durch einen unglücklichen Zufall, geraubt hat. Der Verlobte hatte zum Anfang gegen Einbrüche eine geladene Pistole auf dem Schrank des Schubzimmers liegen. Diese war seit zwei Jahren nichts geschehen. Wollfahrt hatte der Gemann zwei Tage vor dem Vorfall, der jetzt ebenfalls unter der Anklage ist, nachts ein verdächtiges Geräusch gehört und war in der Meinung, daß es Einbrecher seien, mit dem Revolver zur Tür gegangen. Dabei muß er die Schuhwaife entstehen haben. Er habe sie dann aber ungedacht wieder aus dem Schrank gezogen und nicht mehr daran gedacht, sie später zu führen. Beim Zauderwischen hatte die Gattin die Pistole in die linke Hand genommen, so daß der Gaul rückwärts über ihren Rücken gerichtet war. Der Gemann hatte ihr zugerufen: „Mutter, was machst du

Zweiter Tag des Sechstagerennens

Bauer - Oskar Lieb an der Spitze - Der Fußball am Sonntag

Die ersten Nachmittagsstunden brachten gestern im Sportpalast wenig Abwechslung. Der Zinnentraum ist leer. Nur auf den Rängen füllt eine Anzahl Unentwegter tapfer aus. Die Fahrt haben sich zum Spitz gegen eine Gestaltung etwas abenteuerlich herausgeholt. Sonst aber fahren sie ruhig „ihre Röhr“. Hin und wieder schaut ein Einwohner durch das Feld, in das erst wieder Leute kommen, als ein Sportbegleiter eine ziemlich hohe Prämie stiftet, die von der Postkasse gewonnen wird. Es bleibt aber nicht bei der einen Anwendung. Auch einige andere Sportfreunde lassen sich ihre Gedächtnisspiele noch etwas toßen. Haushalter und Koch sind dabei die Lachenden.

Die Dutzendheit breicht herein, die Lampen flammen wieder auf. Draußen harken Tausende auf Einlauf. Drinnen geht die gewünschte Runde des Menschen zu Ende. Dann flutet wieder Leben herein. Der oberste Rang und die Zieltribünen werden neu besetzt.

Das Bestinden aller Teilnehmer ist gut. Lediglich der Holländer vermeint, den schon, wie berichtet, in den Morgenstunden des ersten Tages gestürzt ist, auf schweren Schaden genommen. Der Holländer wurde bald nach seinem Sturze in das Elisabethkrankenhaus eingeliefert, wo sich die erlittenen Verletzungen als ein leichter Bruch der Schädelbasis herausstellten. Außerdem ist das obere Bild des linken Arms durchgeschlagen, eine Gefahr für seine Auge besteht aber nicht. Sein Mausenbeindien ist gut. Das Weitläuferspielen ist ebenso gut wie gewonnen. Das zweite und letzte Spiel der Abteilung führt in Spandau, Patenshain, den Spandauer Sportclub mit Union-Potsdam zusammen. Die Postdamer stehen vor einem weiteren Sieg.

In Abteilung „B“ hat Victoria eine weitere Klappe auf dem Wege zur Meisterschaft zu überwinden. Auf eigenem Platz in Mariendorf, Eisenacher Straße stehen sie Hertha gegenüber und drohen nach Kampf gewinnen. Für den Abstieg entscheidend ist die Begegnung Metz - Preußen. Ein Unentschieden bringt beide Vereine zum Abstieg, während der Sieger mit Union S. C. C. eine Entscheidungsruhe ausstragen muß. In Weinhesse, Nienberger Straße trifft Weinhesse 1900 auf Minerva. Da beide Vereine weder für Meisterschaft noch Abstieg in Frage kommen, ist der Ausgang ungewiß. Beginn der Spiele 3 Uhr.

In. neuer Folge: „Die Berliner Buchmacherslizenzen.“ Die Berliner Buchmacherslizenzen sind jetzt erweitert worden. Für die Mannschaften Berlins wurden vom Berliner Polizeipräsidium acht Lizenzen erteilt, zu denen noch zwei weitere Lizenzen für Strausberg kommen, die der Regierungspräsident in Potsdam vergab. Außer den zehn Buchmacherslizenzen, die über auch in der Stadt ihre Büros haben werden, haben in Berlin und dem Potsdamer Regierungsbezirk noch 36 andere Berliner Buchmacherslizenzen erhalten.

Regierung. Heute morgning 2 Uhr beginnt in der Unionsschule, die zu einer großen Sporttagewoche.

daß, und sie hatte ihm erwidert: „Vater, soll ich dich tötschicken?“ In demselben Augenblick muß sie an den Abzug gekommen sein, ein Schuß krachte und ging dem Gatten in die Brust. Die Angel hatte die Lungen durchschlagen und das Rückenmark zertrümmert, so daß noch drei Tage der Tod eintrat. Das Gericht erkannte auf Freispreching.

Die Diebesbeute im Kronenauto

Mit einem nicht alltäglichen Trick arbeiteten drei Diebe in einem großen Betriebs in der Brunnenstraße. Ein Chauffeur Mettner, der ein Kronenauto fuhr, verließte zwei Arbeitnehmer des Betriebes, namens Gras und Werdak, dazu Motore zu ziehen. Nachdem die beiden nun endlich im Werk von mehreren Millionen Mark zum Unternehmen eingepaart und bereitgestellt hatten, handelte es sich darum, sie unauffällig hinzuzuschaffen. Das war bei der scharfen Kontrolle am Ausgänge nicht so leicht. Mettner aber wußte Rat. Nachdem alles vorbereitet war, mußte Gras plötzlich schwer erkranken. Sein Arbeitskollege Werdak sprang auf und holte Mettner mit dem Kronenauto. Man betete den „Schwerkranken“ im Wagen, stieß aber zugleich die Motoren in den Kosten. Der Wagen konnte als Kronenauto den Hof ohne Kontrolle verlassen. Weit es gerade Schluß der Arbeitszeit war, erreichte der Wagen auch sein beiderliches Aufsehen. Man fuhr mit der Beute nach einer Schankwirtschaft in der Franzensstraße, um sie dort vorläufig unterzustellen. Der Diebstahl wurde bald bemerkt. Der Kriminalpolizist am Kronenauto transport verächtigt vor. Sie stellte fest, daß Gras auf keinen Zeitmästest und in seinem Kronenauto gewesen war, suchte ihn in seiner Wohnung auf und traf ihn dort ganz munter und gesund an. Jetzt war das Manöver bald aufgefähr. Alle drei Beteiligen wurden verhaftet, die Motoren wurden bei dem Schankwirt noch gefunden und beschlagnahmt. Der Wirt behauptet, daß die Sachen in Verbrauch genommen habe, ohne zu wissen, daß sie geflohen waren.

Wegen versuchten Mordes wurde der 39 Jahre alte Maurer Joseph Kuffel aus der Kaiserin-Augusta-Allee 41 vor der Kriminalpolizei festgenommen. Kuffel unterhielt mit seiner Schwester, einer Witwe Lucia Kuffel ein Verhältnis und gab für ihre Tochter Jeanne D. Beziehungen, wurden aber durch seine Eifersucht sehr getrieben. Er glaubte, daß seine Geliebte es ihrem kleinen Blüder mit einem anderen halte, und machte häufig lärmende Antritte. Gestern folgte er in seiner Wohnung alles fürs und klein, griff zum Revolver, gab zwei Schüsse und verletzte seine Geliebte lebensgefährlich, so daß sie nach dem Krankenhaus Westend gebracht werden mußte. Gleich nach der Tat entfloh er. Die Charlottenburger Kriminalpolizei ermittelte ihn in einer Schankwirtschaft, nahm ihn fest und führte ihn dem Untersuchungsrichter vor.

Immer neue Millionenwürde. Für 100 Millionen Mark Polzwaren erwerben die Preise bei einer Firma in der Mergentheimer Straße, für 15 Millionen Schmuckstücke in einer Wohnung in der Leopoldstraße, für 4 Millionen Welt- und Schmuckfachen bei einem Bankbeamten in Brunnthalensee, für 4 Millionen Stoffe bei einem Schneidermeister in der Gudenau-

Rennen selbst ereignete sich in dieser Zeit wenig von Belang, doch wurde ein gutes Tempo gehalten. In der 21. Stunde waren 698.900 Kilometer zurückgelegt, in der 22. Stunde 737.500 Kilometer und in der 23. Stunde 775.700 Kilometer. Als der Schuh um 9 Uhr das Ende des ersten Tages verbündet, hatte das Feld 818.800 Kilometer hinter sich gebracht.

Die Fußballverbandsspiele

Die Verbundspiele gehen ihrem Ende entgegen. Der heutige Tag bringt nur fünf Begegnungen, darunter zwei für die führenden beiden Abteilungen sehr bedeutende. In Abteilung „A“ trifft Allemannia auf Norden-Nordwest am Bahnhof Schmiedbrunnen. Die Allemannen wollen gewinnen, wenn sie nicht den Anschluß an den ersten Platz vorweg fahren können. Union-Oberschöneweide verlieren wollen. Norden-Nordwest kommt mit augenblicklich ausgleichender, so daß Allemannia nur schwer gewinnen kann. Das zweite und letzte Spiel der Abteilung führt in Spandau, Patenshain, den Spandauer Sportclub mit Union-Potsdam zusammen. Die Postdamer stehen vor einem weiteren Sieg.

In Abteilung „B“ hat Victoria eine weitere Klappe auf dem Wege zur Meisterschaft zu überwinden. Auf eigenem Platz in Mariendorf, Eisenacher Straße stehen sie Hertha gegenüber und drohen nach Kampf gewinnen. Für den Abstieg entscheidend ist die Begegnung Metz - Preußen. Ein Unentschieden bringt beide Vereine zum Abstieg, während der Sieger mit Union S. C. C. eine Entscheidungsruhe ausstragen muß. In Weinhesse, Nienberger Straße trifft Weinhesse 1900 auf Minerva. Da beide Vereine weder für Meisterschaft noch Abstieg in Frage kommen, ist der Ausgang ungewiß. Beginn der Spiele 3 Uhr.

Die Berliner Buchmacherslizenzen. Die Berliner Buchmacherslizenzen sind jetzt erweitert worden. Für die Mannschaften Berlins wurden vom Berliner Polizeipräsidium acht Lizenzen erteilt, zu denen noch zwei weitere Lizenzen für Strausberg kommen, die der Regierungspräsident in Potsdam vergab. Außer den zehn Buchmacherslizenzen, die über auch in der Stadt ihre Büros haben werden, haben in Berlin und dem Potsdamer Regierungsbezirk noch 36 andere Berliner Buchmacherslizenzen erhalten.

Regierung. Heute morgning 2 Uhr beginnt in der Unionsschule,

Strasse für ebensoviel Sachen in einer Wohnung in der Großen Präsidentenstraße, für 4½ Millionen in einer Villa am Anger,

Die abgeschobene Geliebte Der Hauptbelastungszeuge als Angeklagter

Einen unerwarteten Ausgang nahm eine Verhandlung vor dem Schönbergergericht Berlin-Schöneberg, vor dem die Buchmacherslizenzen festgestellt wurden. Für die Mannschaften Berlins wurden vom Berliner Polizeipräsidium acht Lizenzen erteilt, zu denen noch zwei weitere Lizenzen für Strausberg kommen, die der Regierungspräsident in Potsdam vergab. Außer den zehn Buchmacherslizenzen, die über auch in der Stadt ihre Büros haben werden, haben in Berlin und dem Potsdamer Regierungsbezirk noch 36 andere Berliner Buchmacherslizenzen erhalten.

Regierung. Heute morgning 2 Uhr beginnt in der Unionsschule,

Strasse für ebensoviel Sachen in einer Wohnung in der Großen Präsidentenstraße, für 4½ Millionen in einer Villa am Anger,

Der Aufstand von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preis von 85.000 Mark für ein Zwanzigmarschtüchel, 42.500 Mark für ein Zehnmarschtüchel. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise geahndet. Der Aufstand von Reichsbankmünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrag des Nominalwerts.

Beramtliche Redaktion: Ihr Politik, Feuilleton und die Zeitungen: Karl Bitter, Berlin-Neukölln; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Kreises: Heinrich Herppen, Berlin-Charlottenburg; für den Innenstaat: Paul Druck und Verlag: Rudolf Moess, Berlin.

Heute: „Berliner Börsen-Zeitung“.

Stoffe für Herren- u. Damen-Bekleidung
beste Fabrikate, grosse Auswahl, Versand unverbindlich.

Koch & Seeland S. H.

Gerraudenstrasse 20-21.

